

MORGEN

Nr. 01/2022
NRW 0100€
ISSN 1431-8832

In dieser Ausgabe
**Die besten
Rezepte und
Wandertipps am
Niederrhein**

**Kiesabbau am
Niederrhein**
Die Zukunft wird nicht
auf Sand gebaut

Kraftwerk Voerde
SPD-Regierungsprogramm
macht Wohnen möglich

10 Jahre Landtag
Rückblick auf Meilensteine
in 10 Jahren als
Landtagsabgeordneter

Landtagsabgeordneter im Porträt

René Schneider

**Für euch
gewinnen wir
das Morgen.**

SPD

INHALTS- VERZEICHNIS

03

Editorial

Für euch gewinnen wir das Morgen

04

Zehn Jahre Landtag

Meilensteine meiner Zeit im Landtag
Nordrhein-Westfalen

06

Auf Schicht

Einblicke in meine Tagespraktika

08

Kraftwerk Voerde

SPD Regierungsprogramm macht
Wohnen möglich

09

Kiesabbau

Die Zukunft wird nicht auf Sand gebaut

10

Wandern

Sechs besondere Wanderrouten
am Niederrhein

12

Zehn Jahre Sommertour

Eindrücke aus meinem Wahlkreis

14

Von A bis Z

Das SPD-Regierungsprogramm in Kürze

16

Rezepte

Leckere Rezepte mit regionalen Zutaten
vom Niederrhein

19

Social Media

Hier findet Sie mich im Internet



A portrait of Peter Schneider, a man with dark hair and glasses, wearing a blue blazer over a blue shirt. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred indoor setting with a wooden door.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in unruhigen Zeiten. Klimawandel, Krieg, Corona und die Sorge, künftig nicht mehr genug Geld zu haben, um sich Miete und Nebenkosten leisten zu können: In dieser Situation wünschen sich viele Menschen einen Plan, wie es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten mit Nordrhein-Westfalen weitergeht.

Seit 2012 darf ich Politik im Landtag von NRW mitgestalten. Ich habe die Regierungszeit von Hannelore Kraft ebenso miterlebt wie Oppositionszeiten unter der Landesregierung von CDU und FDP. Heute stehe ich wieder zur Wahl, weil ich die Dinge endlich wieder in Bewegung bringen möchte.

Die Probleme unserer Zeit sind zu komplex, um sie mal eben zu lösen. Es braucht den Willen, es wieder richtig gut zu machen. Nicht husch-husch und nebenbei, sondern mit einer Idee davon, wo wir als Gesellschaft hinwollen. Die SPD in Nordrhein-Westfalen hat sich in ihrem Regierungsprogramm dazu viele Gedanken gemacht. Am 15. Mai 2022 hoffe ich deshalb auf eine Mehrheit meiner Partei. Damit wir zeigen können, wie es besser geht. Denn: Für Sie gewinnen wir das Morgen.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Schneider".

Peter Schneider

P.S.: In diesem Heft lernen Sie mich noch besser kennen. Haben Sie Fragen? Dann zögern Sie nicht, mir eine Nachricht zu schicken, anzurufen oder mir schlicht auf die Schulter zu tippen, wenn ich in den kommenden Wochen in Ihrer Stadt oder Gemeinde unterwegs bin.

2012



Letzte Schicht auf Bergwerk West – mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und dem Landtagskollegen Ibrahim Yetim.

2013



Meine erste Rede im Landtag NRW zu einem digitalpolitischen Thema (Störerhaftung).

2018



Der Kampf gegen zügellosen Kiesabbau flammt wieder auf. Zu Gast bei der Bürgerinitiative Wickrather Feld.

2017



Närrischer Landtag: Im Februar sind die Tollitäten zu Gast – wie hier der Prinz mit Gefolge aus Rheinberg.

2019



Zur Karnevalszeit: Diskussion zum Thema Kirche mit dem Xantener Weihbischof Rolf Lohmann.

2020



Demo gegen Nazis und rechtes Gedankengut. Hunderte zeigen Flagge in Kamp-Lintfort.

2014



Schwerpunkt Digitalisierung: Die Firma Google zeigt uns den Prototypen ihrer „Google Glasses“.

2015



Die rot-grüne Landesregierung mit den Ministern Mike Groschek (Bauen) und Johannes Remmel (Umwelt) entscheidet sich für Kamp-Lintfort als Austragungsort der LaGa 2020.

10 Jahre Landtag

2016



Gesunde Ernährung in Kita und Schule: Besuch bei Optima(h)l in Sonsbeck.

2021



Neuer Wahlkreis: Voerde gehört ab sofort dazu! Nominierung in der „Alde School“. Mit dabei (v.li.): OV-Vorsitzender Stefan Weltgen, Bürgermeister Dirk Haarmann, die Jusos Max Sonnenschein und Greta Rühl, Fraktionsvorsitzender Uwe Goemann (alle Voerde) sowie Kamp-Lintforts Bürgermeister Christoph Landscheidt und Dezernent Christoph Müllmann.

2022



Ziel: Wiederwahl in den nordrhein-westfälischen Landtag am 15. Mai 2022.

Auf Schicht

Seit 2012 versuche ich mindestens zwei Mal im Jahr, in meinem Wahlkreis einen Tag lang zu malochen. Das habe ich unter anderem schon beim Lohnunternehmen Norbert Köffer, im Krankenhaus, bei der Müllabfuhr, beim Deutschen Roten Kreuz, auf dem Bau, beim Spargelstechen, in der Großbäckerei Büsch, bei Amazon und McDonald's getan sowie bei der Polizei und in einem Seniorenheim. Hier finden Sie nun ausgewählte Ausschnitte aus knapp zehn Jahren „auf Schicht“.

Warum ich das mache?

Die Antwort ist einfach: Die Rückenschmerzen nach dem Spargelstechen, die brennenden Füße nach einem Tag bei Amazon und das Quieken der Schweine in den Ohren nehme ich ebenso mit nach Hause wie die ungefilterten Gespräche mit den Menschen, die an diesem Tag meine Kolleg:innen sind. Die sich nicht ihre Worte vorher zurechtlegen, sondern beim Pausenbrot sagen, was sie von dir und der Politik halten.

Manchmal reden Politiker:innen wie Blinde von der Farbe. Ihnen fehlt der richtige Einblick in die Dinge. Wie auch, möchte man fragen, soll jemand in allen Themen gleich versiert sein? Dennoch: Als Parlamentarier stimme ich immer mal wieder über Sachen ab, von denen ich zunächst keine Ahnung habe oder die ich nicht selber kennen lernen konnte. Meist verlässt man sich auf die Kolleg:innen mit Fachkenntnis, die alles sauber vorher durchberaten und uns „Fachfremde“ anschließend informieren.

Um einen ungetrübten Blick auf manche Berufe zu bekommen, versuche ich deshalb so oft wie möglich ein Tagespraktikum zu machen. Wie steht es im „Kleinen Prinzen“ so schön geschrieben: „Du bist zeitlebens für die Dinge verantwortlich, die du dir vertraut gemacht hast.“ Nach einer Schicht bin ich vertraut. Dann weiß ich beispielsweise, was es heißt, in der Pflege zu arbeiten. Der Blinde kennt dann auch diese Schattierung des Lebens.

Sämtliche Berichte finden Sie auf meiner Homepage:



Klinik

[...] Die eine, eine ältere Dame, weint während der Einlieferung. „Sie hat Angst, dass sie wie ihre Mutter ins Krankenhaus eingeliefert wird und bis zum Tod nicht mehr herauskommt“, flüstert die Rettungssanitäterin Schwester Gabi zu. Die kennt die Patientin zum Glück persönlich: „Mensch Gisela, brauchst keine Angst zu haben, das kriegen wir schon wieder hin.“ Später unterhalten wir uns bei einer der kurzen Pausen in der Teeküche über solche und ähnliche Schicksale. „Das darfst du nicht an dich heranlassen“, sagt Schwester Angela. In der Krankenpflege gehe das ganz gut. Als Altenpflegerin sei das schon um einiges schwieriger. Ich pflichte ihr bei und erinnere mich dabei an mein Praktikum im Seniorenheim. [...]

Supermarkt

[...] Der Markt hat sich mittlerweile gut gefüllt für einen Wochentag. Vorweihnachtszeit eben. Als ich so durch die Gänge gehe, merke ich, dass sich manche Reihen schon wieder gelichtet haben. Der fertige Grünkohl im Schlauch und die abgepackte Leberwurst (fein) könnten schon wieder Nachschub vertragen. Mir kommt es vor wie ein Wettlauf Kunde gegen Mitarbeiter. Der eine nimmt, der andere stellt nach. Nehmen. Geben. Wie in einem Ameisenhaufen weiß dabei im Team jeder, was er zu tun hat. Dazwischen Herr Kusenberg, der mit Handscanner und Papierlisten aufschreibt und nachbestellt. Ein ewiger Wettlauf.

So komme ich mir, als ich hinter der Kollegin an Kasse 1 stehe und ihr über die Schulter schaue, wie ein Mensch vor, der am Kai wartet, um auslaufenden Schiffspassagieren hinterher zu winken. Da fährt sie, meine Gulaschsuppe. Tschüss, du gute Butter. [...]

DRK

[...] „Du musst schon positiv gekloppt sein. Sonst machst du das hier nicht“, erzählt mir Uta Riedel als wir später wieder hinter der Bühne stehen. Wie Eltern, die über ihre schlafenden Kinder wachen, lassen wir die Blicke schweifen. Schon mittags hat Uta ihre Schicht begonnen mit Kaffeekochen und Brötchen schmieren. Wie die anderen geht sie erst, wenn der letzte Besucher das Gelände verlassen hat. Dann fährt sie die so genannten Einsatzmittel zurück in die Zentrale. Richtig aufgeräumt wird morgen. Am Sonntag. Dennoch kommt der letzte Helfer erst gegen vier Uhr morgens ins Bett. „Und obwohl das alles so stressig ist, kannst du davon ausgehen, dass morgen schon wieder gefragt wird, wann wir wohl den nächsten Einsatz haben“, lacht Uta und wartet darauf, dass sie gebraucht wird. [...]



Praktikum auf dem Spargelhof

Schweinehof

[...] Harte Arbeit ist Ernst Hussmann sein Leben lang gewöhnt. Womit er weniger klar kommt, das ist der sinkende Respekt vor dem, was er tut. Wenn Radfahrer sich die Nase zuhalten, wenn er mit dem Güllefass vorbeifährt. Oder wenn vollkommen Unbekannte ihm den Stinkefinger zeigen, während er das Feld mit Pflanzenschutzmitteln spritzt. Wenn er mir das so erzählt, klingt die Ratlosigkeit durch. Ratlosigkeit, weil er doch nichts Ungesetzliches tut. Im Gegenteil ernährt er mit seiner Arbeit doch eben die Menschen, die ihm so unfreundlich begegnen. [...]

Post

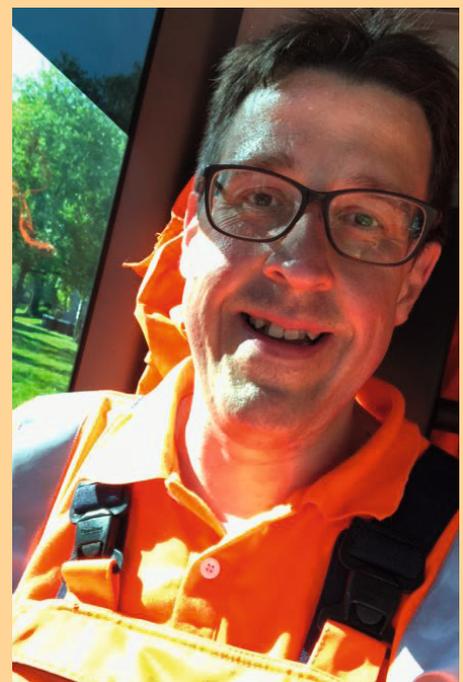
[...] „Und wie schaffen Sie die schweren Pakete?“ will ich als Tagespraktikant wissen. „Och“, sagt Frau Zirener „da fahre ich möglichst nah vor und geb’ mein Bestes. Und wenn der Mann zu Hause ist, bitte ich den mit anzupacken.“ Sie muss lachen. So, wie sie das immer tut im Gespräch mit ihren Kundinnen und Kunden. Wirkt ansteckend, denke ich, und tatsächlich kann sich niemand an diesem Morgen ihrer guten Laune entziehen. [...]

Köffer

[...] Für Norbert Köffer war es nie eine Frage, dass er einen Beruf in der Landwirtschaft einschlagen würde. Weiler das von seinen Eltern kannte. Weil er schon als Kind von Aussaat bis Erntezeit alles miterlebt hatte. In der Werkstatt sprechen sie ehrfürchtig vom Norbert, der sich wie kein anderer mit den Maschinen auskennt. Man spürt den Respekt. Füreinander. Ich wünschte mir, dass viel mehr Menschen in diesen Momenten dabei sein könnten. So wie jetzt beim Abschied vom Seniorchef. Er steht am Rande des Betriebsgeländes und schaut auf eine benachbarte Weide. Dort treibt eine Familie ein paar Kühe zusammen. Mutter, Vater, zwei Kinder breiten die Arme aus, um eine Mutterkuh und ihr Kalb in einen Anhänger zu bekommen. In diesem Moment bricht tatsächlich für ein paar Minuten die Sonne durch die Wolken. [...]

Müllabfuhr

[...] Freiheit und ein Stück Abenteuer. Der Tabak-Werbespruch aus den 90er Jahren geht mir durch den Kopf, als ich auf dem Trittbrett stehe. Der Wind weht mir durch die Haare. Die Sonne scheint ins Gesicht. Der Dieselmotor schnauft sich zur nächsten blauen Tonne. Willkommen bei der Müllabfuhr der Stadt Kamp-Lintfort. [...]





SPD-Regierungsprogramm macht Wohnen möglich

Wie mag das wohl eines Tages aussehen, wenn die Kühltürme des Kraftwerks in Voerde nicht mehr stehen? Landmarken wie diese machen unsere Region unverwechselbar, denn sie sind Teil der einzigartigen Mischung aus unberührter Natur und Industriearealen, die das satte Grün mit dunklem Grau sprenkeln.

Doch machen wir es nicht romantischer, als es tatsächlich ist. Fest steht, dass nie wieder Strom aus dem Kraftwerk geliefert werden wird, das 1971 ans Netz ging und 46 Jahre später aufgrund der Energiewende abgeschaltet wurde. Die Stadt Voerde hat ein riesiges Interesse daran, dass das knapp 60 Hektar große Grundstück so entwickelt wird, dass alle etwas davon haben. Politik und Bürgerschaft haben dies in den öffentlichen Diskussionsrunden einvernehmlich bekräftigt. Das Ergebnis: Eine Mischung aus Industrie und Wohnen am Rhein soll Arbeitsplätze, Wirtschaftskraft und den so dringend benötigten Wohnraum bringen.



Aktuell klemmt es aber noch beim Regionalverband Ruhr (RVR), der einen reinen Kooperationsstandort für Industrieansiedlung zulassen und anteiliges Wohnen ausschließen will. Gemeinsam mit Bürgermeister Dirk Haarmann kämpfe ich nun dafür, dass dieser Plan geändert wird und auf 20 Hektar Häuser gebaut werden dürfen. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht, denn im Regierungsprogramm der SPD zur Landtagswahl am 15. Mai 2022 steht, dass wir jährlich 100.000 neue Wohnungen bauen wollen. Dafür braucht es Platz, den wir in Voerde auf dem ehemaligen Kraftwerksge-

lände haben. Mit der entsprechenden Vorgabe aus Düsseldorf müsste der RVR seine Pläne entsprechend aktualisieren. Dabei kann ein Teil des recycelten Bauschutts aus dem Kraftwerk direkt vor Ort wiederverwendet werden. (Und aus den Millionen Tonnen Bauschutt, die beim Abriss entstehen, ließe sich recycelter Rohstoff zum Bauen gewinnen. So entstände im wahrsten Sinn des Wortes aus dem Kraftwerk ein neuer Stadtteil.) In Voerde können wir den Beweis antreten, dass sich moderne gewerbliche Nutzung und benachbartes Wohnen nicht ausschließen, sondern hervorragend ergänzen können.

Beitrag zum Besuch des Kraftwerks
auf meiner Homepage:





Die Zukunft wird nicht auf Sand gebaut

Wie wollen wir unsere Heimat unseren Kindern und Enkelkindern hinterlassen? Diese Frage beschäftigt uns alle. Denn wir leben über unseren Verhältnissen und verbrauchen zu viele Ressourcen. Am Niederrhein wird das offensichtlich: Hier reiht sich mittlerweile Baggerloch an Baggerloch. Wo einst Felder und Wiesen das Bild prägten, klaffen nun tiefe Wunden in der Landschaft. Auf diesen Flächen können künftig weder Wohn- noch Gewerbegebiete entstehen. Zudem verlieren Landwirte unwiederbringlich fruchtbares Land. Ganze Kulturlandschaften verschwinden. Ebenso gehen intakte

Ökosysteme verloren und die Grundwasserqualität wird durch den menschlichen Eingriff für immer verändert.

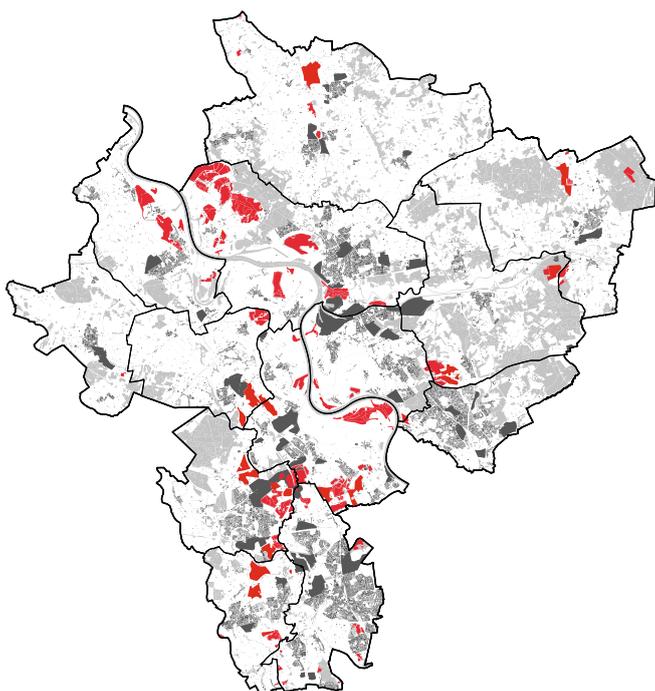
Noch brauchen wir Kies und Sand zum Bauen. Doch je früher wir aus der Förderung aussteigen, umso mehr Natur können wir retten. Weil unser Hunger nach Rohstoffen an Grenzen stößt, hat sich meine Partei im Regierungsprogramm eindeutig positioniert.

Für die SPD steht fest, dass wir aussteigen müssen aus der Förderung von Kies und Sand. Dazu braucht Nordrhein-Westfalen eine landesweite Rohstoff-

strategie, die zwei Fragen beantwortet: Wie sichern wir wichtige Rohstoffe für den Industriestandort NRW? Und wie tun wir das, ohne uns dabei die eigene Lebensgrundlage zu entziehen? Die Lösung: Eine zirkuläre Wirtschaft, die Rohstoffe wie in einem Kreislauf immer wieder nutzt. Zudem müssen wir mit den Rohstoffen sparsamer umgehen und neue Baustoffe (er-)finden und sie vor allem auch nutzen.

Künftig darf der Bedarf nach Kies und Sand nicht mehr allein aus den aktuellen Fördermengen abgeleitet werden. Denn dann schreiben wir nur den verschwenderischen Umgang fort. Statt für ein Vierteljahrhundert sollen wieder 20 Jahre Versorgungssicherheit die Basis sein – verbunden mit dem Ziel, jedes Jahr weniger zu verbrauchen statt mehr.

Damit das klappt, werden wir in die Baustoff-Forschung sowie die Entwicklung moderner Recycling-Technik investieren. Im Kreis Wesel entsteht gerade eine solche Anlage, die aus Bauschutt einen Baustoff in Produktqualität macht. Zwei Kieswerke werden dadurch überflüssig. So geht Ausstieg! Nicht über Nacht, sondern mit einem guten Plan und der festen Absicht, unsere nieder-rheinische Heimat vor dem grenzenlosen Kies-Abbau zu schützen. Denn Zukunft wird nicht auf Sand gebaut.



■ Natürliche Flächen:
Wasser ohne Abgrabungen und Wald

■ Versiegelte Flächen:
Wohnflächen sowie beanspruchte Flächen für gewerbliche und industrielle Nutzung

■ (Perspektivisch) Beanspruchte Fläche für den Abbau von Kies und Sand

0 1,25 2,5 5 7,5 10 Kilometer



Mehr zum Thema Kies:

Sechs besondere Wanderrouen am Niederrhein

Wo liegt eigentlich der Unterschied zwischen Spazieren und Wandern? Das bin ich mal von einer Journalistin gefragt worden, die mich auf einer meiner Wanderungen begleitet hat. „Die Geschwindigkeit, die Distanz und ein gewisser sportlicher Anspruch“, habe ich ihr nach kurzem Überlegen geantwortet. Alles drei klingt anstrengend, doch ist Wandern alles andere als das.

Bei keiner anderen Beschäftigung bekomme ich so schnell den Kopf frei und

kann in Begleitung lieber Menschen vollkommen abtauchen ins Gespräch. Anders als bei einer Radtour stören keine entgegenkommenden Autos den Redefluss und die selbst geschmierte Stulle mitten in der Natur schmeckt köstlicher als jedes 3 Gänge-Menü.

Darum möchte ich Ihnen auch Geschmack machen auf eine Wanderung in meinem Wahlkreis. Sechs Touren habe ich herausgesucht, die (bis auf Voerde) jeweils rund zehn Kilometer lang sind.

Damit sind sie sehr gut in rund zweieinhalb Stunden zu schaffen – außer Sie übertreiben's mit der Pause zwischendurch. Die kompletten Routen können Sie per QR-Code und über das kostenlose Programm Komoot aufs Handy laden. Oder Sie kommen einfach mal mit, wenn ich wieder mit einer Gruppe im Wahlkreis wandern bin. Melden Sie sich einfach für meinen Newsletter an, dann verpassen Sie künftig keine Tour mehr.

Wanderrouen



Wanderung am Haagschen Berg:

Alpen



Länge 7 Kilometer

Dauer 1:30 Stunden

Besonderheit Tierquelle, die sich bei Regen füllt

Wanderrouen



Entlang des Rheins in
Voerde



Länge 15,4 Kilometer

Dauer 3:55 Stunden

Besonderheit Versunkenes Rheindorf

Wanderrouren



Rheinberg

von den schönsten Seiten



Länge 18,2 Kilometer
Dauer 4:40 Stunden
Besonderheit Kann man auf rund 11 Kilometer abkürzen

Wanderrouren



Auf Schleichwegen durch Kamp-Lintfort



Länge 11,4 Kilometer
Dauer 1:50 Stunden
Besonderheit Blick in die Hinterhöfe der Stadt

Wanderrouren



Xanten

Kreuze und eine alte Munitionsfabrik



Länge 9,3 Kilometer
Dauer 2:30 Stunden
Besonderheit Mahnmal zu einem dunklen Kapitel Xantener Geschichte

Wanderrouren



Sonsbeck

mit Boxteler Bahn und Tüschewald



Länge 8,7 Kilometer
Dauer 2:20 Stunden
Besonderheit Teich aus römischer Zeit (Rastmöglichkeit)

Anmeldung zum Newsletter:

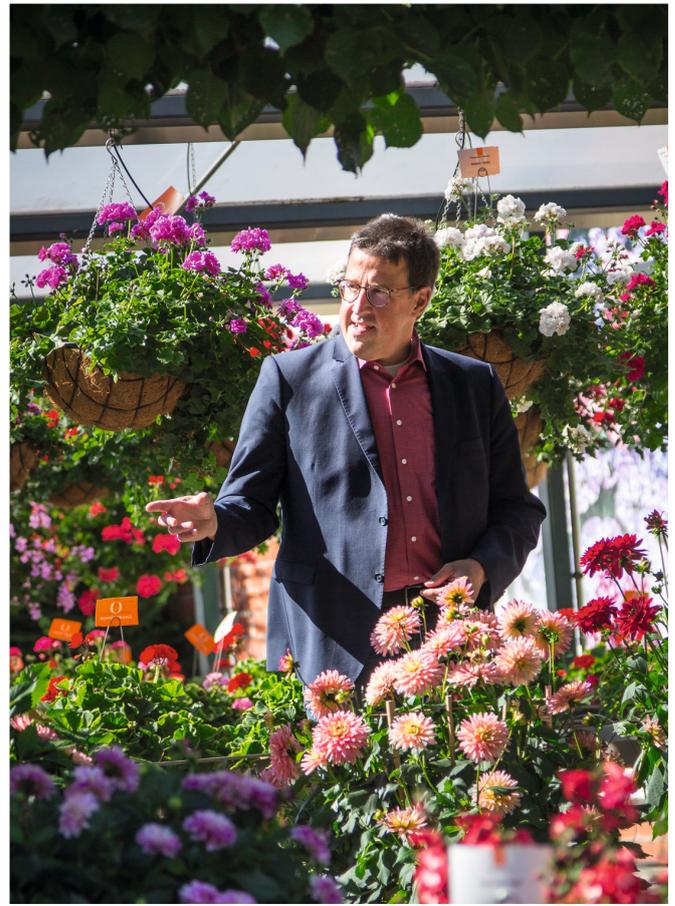


10 Jahre Sommertour

Auf die Idee mit der Sommertour kam ich kurz nach meiner Wahl in den Landtag 2012. Damals wollte ich die vor mir liegende Zeit nutzen, um mal ganz in Ruhe im Wahlkreis unterwegs zu sein. Ohne Zeitdruck und den Stress des zurückliegenden Wahlkampfes. Meine erste Station führte mich damals nach Sonsbeck-Labbeck. Dort besuchte ich den Künstler Jürgen Vogdt in seinem Atelier. Er führte mich durch die sonnendurchfluteten Räume, erzählte mir von seinen Plänen und lud mich zum Schluss zu einem gemeinsamen Mittagessen mit seiner Frau ein.

Die Premiere werde ich nie vergessen, denn nach rund drei Stunden ging ich satt voller Eindrücke und leckerem Essen zurück zu meinem Wagen. Seitdem stehen die Sommerferien jedes Jahr wieder im Zeichen der Tour, die mich durch die sechs Orte meines Wahlkreises führt. Kamp-Lintfort, Vluyn, Rheinberg, Xanten, Alpen, Sonsbeck und seit der Wahlkreisreform 2021 gehört Voerde (statt Vluyn) mit dazu. Zehn Jahre sind seit dem ersten Besuch in Sonsbeck vergangen. Gewonnen habe ich in dieser Zeit viele Eindrücke zu unterschiedlichsten Themen. Eine kleine Auswahl davon finden Sie auf dieser Doppelseite.





A wie Arbeit kommt in unserem Regierungsprogramm an gleich 71 Stellen vor. Ist eben ein Kernthema der SPD. Mehr Arbeitsschutz, faire Bezahlung durch ein neues Tariftreue- und Vergabegesetz, eine Ausbildungsplatzgarantie für die Jugend und Arbeitsplätze, die wir durch gezielte Investitionen sichern (s. T wie Transformationsfonds) – das sind nur vier von vielen Beispielen.

B wie Bildung beginnt bei uns schon in der Kita. Sie darf nicht vom Gelbeutel der Eltern abhängen (s. deshalb auch K wie Kitagebühren).

C wie Chancen sollen für alle Menschen gleich verteilt sein. Das scheitert leider oft daran, dass es in Schule, Job und Freizeit auf Herkunft und Vermögen ankommt. Als Sozialdemokrat werde ich deshalb immer daran arbeiten, diese Ungerechtigkeiten abzubauen.

D wie Digitalisierung ist eines meiner persönlichen Favoritenthemas, weil es so vielseitig ist. Das beginnt beim Ausbau des schnellen 5G-Mobilfunknetzes und flächendeckender Glasfaser in NRW. Und es endet noch lange nicht bei einer ordentlichen digitalen Ausstattung von Schulen und Bildungseinrichtungen.

E wie Energiewende beschäftigt uns seit dem Beschluss zum Atomausstieg 2011. Aber wir haben noch nicht genug dafür getan (s. dazu W wie Windräder). Mit mehr erneuerbaren Energien machen wir uns unabhängig von anderen Ländern und senken die Preise für Strom und Heizung.

F wie Familien unterstützen wir an vielen Stellen. Wir setzen uns für eine Familienarbeitszeit ein. Mit ihr wollen wir ermöglichen, Arbeitszeiten zu reduzieren, ohne dabei auf Einkommen zu verzichten. Damit Betreuungsarbeit in Familien endlich gerecht von allen geleistet werden kann.

G wie Gesundheitsversorgung darf für uns nicht davon abhängen, ob ärztliche Leistungen einen Profit abwerfen. Ich persönlich kämpfe für den Erhalt jedes einzelnen Krankenhauses im Kreis Wesel.

H wie Heimat ist für mich der Niederrhein. Unsere Heimat gilt es zu bewahren – zum Beispiel vor dem Raubbau von Kies und Sand. Statt immer neuer Baggerlöcher möchte ich Recyclingwerke und neue Technologien fördern. Denn bauen wollen wir auch in Zukunft – nur nicht auf Sand (s. deshalb auch M wie Miete und den Artikel auf Seite 9).

I wie Innovation City klingt erstmal nach einem blöden Anglizismus, steht aber für eine gute Idee mitten aus NRW. In Bottrop hat man durch kostenlose Energie-Beratung und finanzielle Förderung den CO₂-Ausstoß halbiert und gleichzeitig Hausbesitzer sowie Mieterinnen und Mieter finanziell entlastet. Wir wollen deshalb 1.000 weitere „Innovation Cities“.

J wie „Jugend ist unsere Zukunft“, hört man in jeder zweiten Sonntagsrede. Für mich heißt das konkret, dass wir für gute Schul- und Ausbildungsabschlüsse sorgen, Azubis und Studierende gleichbehandeln (zum Beispiel beim kostenlosen Bahnticket) und mehr politische Mitbestimmung organisieren. Dazu gehört auch das Wahlrecht ab 16.

K wie Kitagebühren gehören abgeschafft. Hast Du hier das Stichwort K wie Klimaschutz erwartet? Zu dem Thema erfährst Du unter U wie Umweltschutz mehr.

L wie Landwirtschaft braucht klare Vorgaben und damit eine verlässliche Perspektive. Wir wollen mehr Tierwohl und Preise, die den Aufwand der Erzeuger decken. Dafür setzen wir auf eine multifunktionale Landwirtschaft, die für ihre Leistungen an Natur und Umwelt entlohnt wird.

M wie Miete muss sich jeder leisten können. Darum dürfen nicht mehr als 30 Prozent vom Einkommen dafür draufgehen. Weil wir zu wenige Wohnungen haben, wollen wir künftig jedes Jahr 100.000 neue Wohnungen bauen – mindestens ein Viertel davon sozial gefördert.



N wie Nahverkehr läuft im Kreis Wesel nicht wirklich gut. Wir müssen deshalb alte Bahnstrecken reaktivieren und (neue) Busverbindungen so planen, dass sie uns schnell und zuverlässig transportieren.

Zum Regierungsprogramm
in voller Länge:





O wie Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) meint das Angebot von Bus und Bahn. Wir finden, der muss für Kinder und Jugendliche kostenlos sein. Wird aber auch nur genutzt, wenn der Nahverkehr (s.o.) entsprechend attraktiv ist. Unser langfristiges Ziel ist ein durch eine Umlage solidarisch finanzierter, ticketloser ÖPNV für alle. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist das 365-Euro-Ticket.

P wie Pflege verdient nicht nur mehr Lohn und Respekt, sondern auch kürzere, verlässliche Arbeitszeiten, bessere Aufstiegschancen und Möglichkeiten zur Weiterbildung für Pflegerinnen und Pfleger. Eine Zwangsmitgliedschaft zur Pflegekammer lehnen wir ab.

Q wie Quarantäne haben wir genauso wie Corona hoffentlich bald schon hinter uns gelassen. Wir sollten daraus lernen: Pflegerinnen und Pfleger gehören besser bezahlt, Kinder brauchen mehr Unterstützung beim Lernen, das Recht auf Homeoffice sollte wo möglich durchgesetzt werden und die Digitalisierung muss weiter vorangetrieben werden.

R wie Radverkehr muss ausgebaut werden – für mehr Klimaschutz und Mobilität, die vom Mix der Transportmittel (Bus, Bahn, Rad, Auto und Sharing-Angeboten etc.) lebt. Wir werden Lücken im Radwegenetz schließen und Radschnellwege im beschleunigten Verfahren bauen.

S wie Straßenausbaubeiträge sind ungerecht und gehören deshalb komplett abgeschafft. Unser Plan ist: Das Land springt für die Anlieger ein und ersetzt Städten und Gemeinden den Anteil für neue Straßen.

T wie Transformationsfonds wird von uns mit 30 Milliarden Euro eingerichtet. Er hilft Firmen finanziell dabei, Technik und Geschäftsmodell ins 21. Jahrhundert zu überführen. Zum Beispiel bei der Stahlproduktion, die in Zukunft mit grünem Wasserstoff erfolgen muss.

U wie Umweltschutz könnte ein eigenes A-Z füllen. Es hat zwar kein gesondertes Kapitel im Regierungsprogramm, findet sich aber in jedem Kapitel wieder. Zum Beispiel wenn es um Erneuerbare Energien, Klimaschutz, Landwirtschaft oder den Artenschutz geht, den wir durch die Umsetzung aller Forderungen aus der Volksinitiative Artenvielfalt voranbringen wollen. Als umweltpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion beantworte ich gerne weitere Fragen zum Thema. Sprich mich gerne an.

V wie Verkehr wird immer mehr. Erhalt vor Neubau: Statt neue Kilometer zu asphaltieren, die nur noch mehr Autos auf die Straße locken, braucht es stabile Brücken und sanierte Strecken sowie einen attraktiven Nahverkehr mit Bus und Bahn.

W wie Windräder gibt es noch nicht genug in Deutschland und NRW. Manche mögen sie nicht gerne sehen, aber wer aus der Atomenergie aussteigen will (richtige Entscheidung!), muss auch für Ersatz sorgen. Wir vereinfachen deshalb den Bau, indem u. a. Mindestabstände wieder kürzer werden.

X wie Xanten liegt nicht nur wie Kamp-Lintfort, Voerde, Rheinberg, Alpen und Sonsbeck in meinem Wahlkreis. Es ist auch die einzige deutsche Stadt, die mit einem X beginnt.

Y wie Yeah steht umgangssprachlich für das englische Wort „Yes“. Quasi ein Ausruf der Freude. Zum Beispiel ein A-Z bis zum Ende gelesen zu haben. Okay, fast geschafft. Hier also der letzte Buchstabe:

Z wie Zirkuläre Wirtschaft bedeutet, dass Rohstoffe in einem Kreislauf immer wieder verwendet werden – wie zum Beispiel Pfandflaschen aus Glas. Das werden wir fördern zum Beispiel durch T wie Transformationsfonds, weil es die Umwelt schützt und endliche Rohstoffe wie Kies und Sand schont (s. dazu auch H wie Heimat).

Spargel-Erdbeer-Rucola-Salat

Zutaten:

1 TL Ahornsirup
500 g weißer Spargel
1 Bund Rucola
200 g Erdbeeren
50 g Walnushälften
½ TL Salz
½ TL Pfeffer

Dressing:

15 g mittelscharfer Senf
100 g Schmand
100 ml Orangensaft

Zubereitung:

Senf, Schmand, Orangensaft und Ahornsirup in einen Schüttelbecher geben und gut vermischen. Das Dressing mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Spargelstangen dritteln und bissfest kochen. Den Rucola waschen und ggf. etwas zerkleinern. Erdbeeren putzen, waschen und halbieren.

Den Rucola auf einer Salatplatte verteilen, gegarten Spargel und die Erdbeeren darauf verteilen.

Das Dressing darüber geben und mit den Walnushälften garnieren.

Ursula Steltner, Kolping

Als evangelischer Christ und Sozialdemokrat Sprecher im Leitungsteam einer Kolpingsfamilie zu sein, ist anderswo ungewöhnlich. In Xanten ist man dagegen immer offen für Neues. Hier fühle ich mich aufgehoben wie in einer richtigen Familie. Menschen wie Ulla sei Dank!



Zimtschnecken

Zutaten:

100 g Wasser	Für den Beleg:	Für die Füllung:
70 g Zucker	60 g weiche Butter	120 g weiche Butter
20 g frische Hefe	120 g Frischkäse	190 g brauner Zucker
200 g Milch	100 g gesiebter Puderzucker	3 TL Zimtpulver
700 g Weizenmehl, (Type 550)	1 TL Vanillezucker	
½ TL Salz		
2 Eier (M)		
70 g neutrales Öl		

Zubereitung:

Für den Teig warmes Wasser, Zucker, und Hefe in den Mixtopf geben und 3 Minuten sanft verrühren. Milch und einen Teil des Mehls (etwa 200 g) hinzufügen und weitere 2 Minuten verrühren. 5 Minuten ruhen lassen. Restliches Mehl, Salz, Eier und Öl zugeben. Den Teig 5 Minuten kneten. Den Teig in eine Schlüssel umfüllen und abgedeckt 2 Stunden gehen lassen.

Für die Füllung die Butter schmelzen. Zucker und Zimt mischen und der Butter hinzufügen. Den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche zu einem Rechteck von ca. 40x50cm ausrollen und mit der Zimtfüllung bestreichen.

Den Teig aufrollen und in 3-4 cm breite Stücke schneiden, mit der Schnittfläche nach unten in eine gebutterte Auflaufform geben und abgedeckt nochmal 20 Minuten gehen lassen.

Den Backofen auf 180°C Umluft vorheizen. Nach der Ruhezeit die Zimtschnecken im Ofen 15-20 Minuten goldbraun backen.

Für den Belag Butter, Frischkäse, Puderzucker und Vanillezucker in den Mixtopf geben und mit dem Rührbesen gut durchmischen. Zimtschnecken nach dem Backen sofort mit dem Belag bestreichen und am besten lauwarm genießen.

Marcel Scheiring, De Alde School

Jede Geschichte hat einen Anfang: Mein Weg in den neuen Landtag beginnt genau hier. Denn die Nominierung im vergangenen Jahr fand in „De Alde School“ statt, die Marcel Scheiring seit 2019 betreibt. Zur Freude der Menschen in Löhnen – sie haben hier ihr Dorfgemeinschaftshaus.



Endivien untereinander

Zutaten:

1 kg Kartoffeln
1 Kopf Endiviensalat
Butter
Gewürfelter Speck
Milch
Salz und Pfeffer
Spiegelei oder Blutwurst

Zubereitung:

Kartoffeln kochen, den Endiviensalat in feine Streifen schneiden, Speck in der Pfanne braten, die gekochten Kartoffeln stampfen. Den Speck, die Butter und die Milch dazugeben bis die Masse schön sämig ist. Zuletzt den geschnittenen Endivien unterheben, mit Salz und Pfeffer abschmecken!

Als Beilage kann man gebratene Blutwurst oder Spiegelei nehmen.



Marlies Hahn, Am Markt

Leider machen immer mehr Kneipen dicht. Nicht so die Gaststätte „Am Markt“ in Sonsbeck. Das liegt auch an Gastgeberin Marlies Hahn, die ihren Gästen das Gefühl gibt, zu Hause zu sein. Darum kommt auch die örtliche SPD immer gerne zum Stammtisch hierher.

Quittensüppchen mit Birnensahne



Ulla Schümann, LesART

LesART, der Verein zur Förderung von Mediathek und Lesekultur in Kamp-Lintfort, ist mein Herzensprojekt. Vor 20 Jahren habe ich den Verein gegründet. Bei unseren Vorstandssitzungen haben wir uns lange reihum gegenseitig bekocht. Gerne erinnere ich mich an die Runden in Ullas Garten.

Zutaten:

1 kg Quitten
Saft von 2 Orangen und 2 Zitronen
½ Vanilleschote
¼ Zimtstange
1 Scheibe frischen Ingwer
100 g Zucker
Weißwein - nach Geschmack

Für die Sahne:

⅛ l Wasser
125 g Zucker
Marke einer ½ Vanilleschote
2 kl. Birnen
1 EL Birnengeist

Zubereitung:

Die Quitten schälen und in Stücke schneiden, mit etwas Wasser in circa einer Stunde gar kochen und anschließend passieren. 500 Gramm Quittenmus abwägen. Mit Zitrus Säften, Gewürzen und Zucker aufkochen lassen. Dann erkalten lassen.

Für die Birnensahne aus ⅛ Liter Wasser, Zucker und

Vanillemark einen Sirup kochen. Die Birnen schälen, entkernen und in kleine Würfel schneiden. Im heißen Vanille-Sirup pochieren. Mit dem Schaumlöffel herausheben. Dann abkühlen lassen.

Die Sahne sehr steif schlagen. Die Birnenwürfel und den Birnengeist unterziehen.

Die kalte Quittensuppe in tiefe Teller füllen und die Birnensahne in die Mitte setzen.



Christina Görsch, Amaliencafé

„Woran wir glauben“, war das Thema meiner Sommertour 2015. Bei Pfarrrer Becks in Alpen habe ich viel darüber gelernt, wie wichtig den evangelischen Christen das Wort ist – und das leckere Essen. Lange haben wir noch im Amaliencafé gegessen. Vielleicht sogar bei diesem Kuchen.

Apfel-Schmand-Torte

Zutaten:

Für die Füllung:
4-5 große Äpfel
½ l Apfelsaft
Saft von 1 Zitrone
200 g Zucker
2 Pck. Puddingpulver

Für den Mürbeteig:
130 g Butter
85 g Zucker
1 Prise Salz
270 g Mehl
½ TL Backpulver
1 Ei

Für den Belag:
½ l Sahne
250 g Schmand
2 TL Zucker

Für die Dekoration:
Zimt und Zucker

Zubereitung:

Für die Füllung zuerst die Äpfel schälen, in Spalten schneiden, entkernen und mit Zitronensaft beträufeln. Dann den Pudding kochen. Dafür das Puddingpulver mit Apfelsaft und Zucker verrühren. Solange unter Rühren kochen, bis der Pudding dickflüssig wird. Dann die Apfelspalten unterheben und die Apfel-Pudding-Masse auskühlen lassen.

Backofen auf 200 °C vorheizen.

Butter, Zucker, Mehl, Backpulver und das Ei verkneten. Alles auf den Boden einer Springform geben und die Ränder hochziehen. Auf den Mürbeteig die erkaltete Apfel-Pudding-Masse geben und 45 Minuten im vorgeheizten Backofen backen.

Die Sahne mit dem Zucker steif schlagen. Dann den Schmand unterheben. Wenn der Kuchen ausgekühlt ist, die Schmand-Sahne auf dem Kuchen verteilen. Zum Schluss Zimt und Zucker über die Torte streuen.



Clinton Fernando, Schwarzer Adler

Wenn nicht in der E-Dry oder bei Radio Niederrhein, dann verbrachte ich meine Wochenenden als Jugendlerner beim Adler-Tanz in Vierbaum. Beinahe hätte diese Institution schließen müssen – doch engagierete Menschen gründeten 2019 eine Genossenschaft, die den Adler heute betreibt.

Reibekuchen mit Apfelmus

Zutaten:

Reibekuchen:
5 kg festkochende Kartoffeln
150 g Mehl
2 Eier
2-3 Zwiebeln
Pfeffer & Salz
Muskatnuss

Apfelmus:
10 Äpfel
2 Vanilleschoten
5 EL brauner Zucker
1 Sternanis
160 ml Apfelsaft
40 ml Calvados

Zubereitung:

Kartoffeln und Zwiebeln reiben. Beides in eine Schüssel geben und mit Mehl vermengen. Die restlichen Zutaten dazugeben und vermengen. Masse dann portionsweise in einer Pfanne ausbacken, bis beide Seiten goldbraun sind.

Für das Apfelmus die Äpfel schälen, Kerngehäuse entfernen und in kleine Würfel schneiden.

Apfelsaft, braunen Zucker, Calvados, Sternanis und Vanilleschoten in einen Topf tun. Anschließend Apfelmuswürfel dazugeben und alles zusammen kochen, bis die Äpfel weich sind.



Social Media

Social Media



YouTube



Link <https://t1p.de/Rene-SchneiderYouTube>

Besonderheit #politikerklärt von René Schneider

Social Media



Instagram



Link www.instagram.de/schneider_rene

Besonderheit Einblicke in meine Arbeit hinter den Kulissen

Social Media



Facebook



Link www.facebook.de/reneschneider.de

Besonderheit Einblicke in meine Arbeit und der Ort, an dem die Fäden meiner Onlineformate zusammenlaufen

Social Media



Spotify



Link www.t1p.de/7MinutenGlaubenfragen
www.t1p.de/LassGehenPodcast

Besonderheit Täglicher Podcast „Lass gehen“ und Glaubenfragen Podcast mit Marcus Bastek

Social Media



Homepage



Link www.reneschneider.de

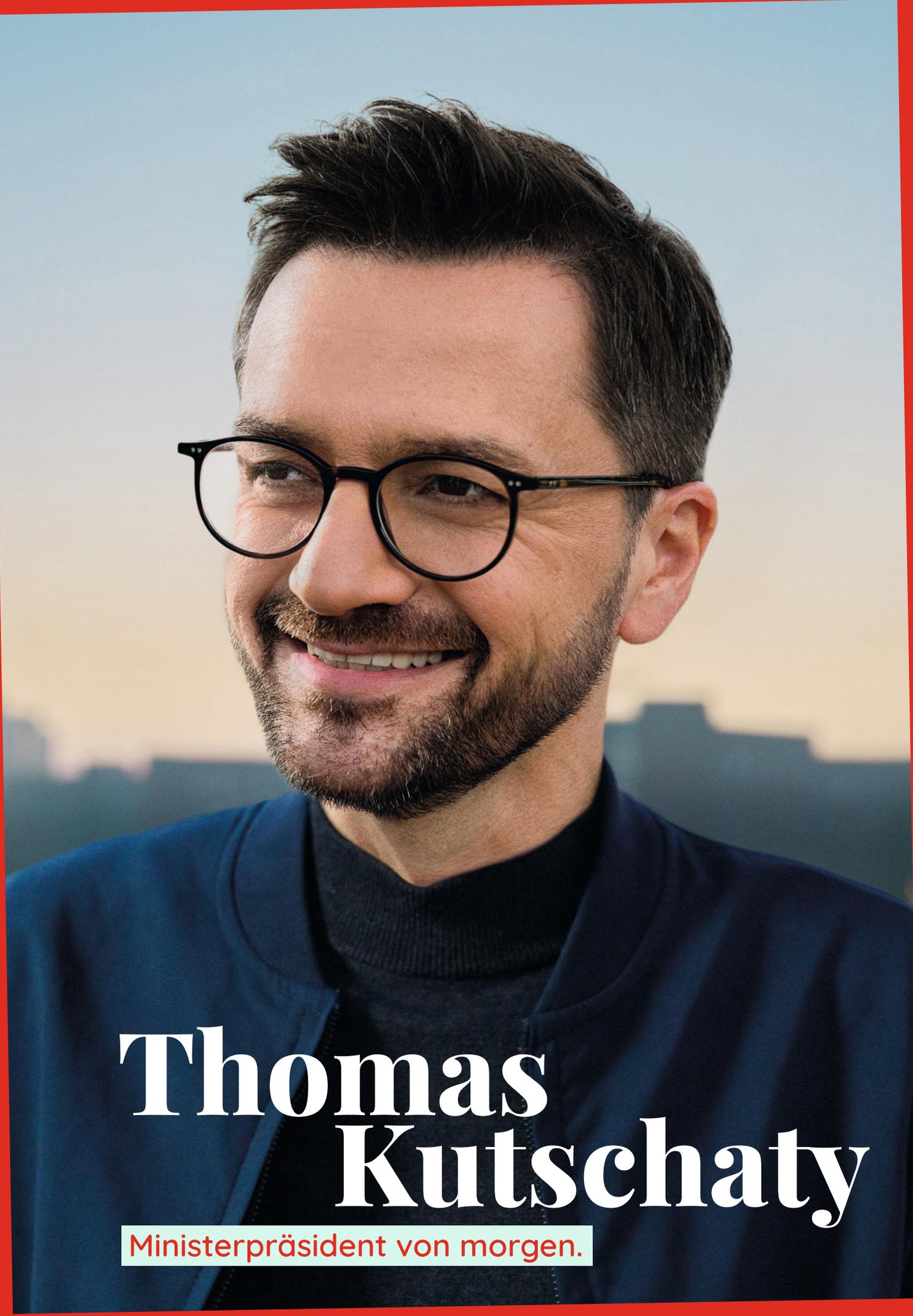
Besonderheit Praktikumsberichte und Blogartikel

Impressum

René Schneider
Freiherr-vom-Stein-Straße 30
47475 Kamp-Lintfort

Druck: Setpoint Medien GmbH
Carl-Friedrich-Gauß-Straße 19
47475 Kamp-Lintfort

Editor: Chri Stark
Redaktion: René Schneider
Fotos: Susie Knoll, Chri Stark, René Schneider



Thomas Kutschaty

Ministerpräsident von morgen.